

1990

Hans Behrendt, Lindau (Bodensee)



Alte englische Fenster Sonnenuhren (II)

Im Band XXIII (1984) der Schriften der »Freunde alter Uhren« habe ich bereits über 25 historische Fenster Sonnenuhren berichtet. Inzwischen ist durch Veröffentlichungen in Zeitschriften von Daniel und Knowles meine Dokumentensammlung mit Unterlagen über weitere 23 Kunstwerke bereichert worden. Von diesen soll hier berichtet werden. Dazu werden alle bekannten Scheiben in chronologischer Reihenfolge in der »Zeittafel (Zt.)« geordnet. Die bereits früher angesprochenen Glassonnenuhren können hier weitgehend übergangen werden bis auf die Hinweise in den Tabellen.

16. Jahrhundert.

Über die älteste Fenster Sonnenuhr in England aus dem Jahre 1585 habe ich schon im Jahrbuch 1984 erzählt. Diese befindet sich in dem prächtigen heraldischen Erkerfenster des großen Saales auf Gilling Castle, Yorkshire (Zt. 1). Das runde nach Südosten gerichtete Zifferblatt mit den Stundenzahlen 9–12–3 hat nur einen Durchmesser von $2\frac{3}{4}$ Zoll = 70 mm (Abb. 1). Die dargestellten Sonnenstrahlen entsprechen nicht den Stundenlinien. Die 9-Uhr-Linie weicht stark von der Sollrichtung ab. Es ist anzunehmen, daß der Künstler Bernard Dininckhoff ein Flüchtling aus Böhmen war und es in der Glasmalerschule in York zu großem Ansehen brachte. Ob er das Zifferblatt selbst berechnet hat, ist nicht bekannt.

Es ist wahrscheinlich, daß die Glassonnenuhren durch ausländisches Kunsthandwerk in England eingeführt wurden, möglicherweise von einer deutschen oder flämischen Glasmalerschule. Deutschland erfreute sich bereits seit Anfang des 16. Jahrhunderts eines guten Rufes für den Bau dieser wissenschaftlichen Zweckinstrumente, die dekorative Zwecke erfüllen und dazu das Bestimmen der Uhrzeit ermöglichten. Die Sonnenuhren wurden ein wichtiger Teil innerhalb eines größeren schmückenden Fensters. Es sind Kunstwerke, die mit Farbe und Brillanz im einfallenden Lichte das Auge erfreuen und das mathematisch-astronomische



Abb. 1: Gilling Castle (Victoria and Albert Museum, London).



Abb. 2: Nailsea Court
(Daniel, Christopher St. J. H., London).

Können mit den Fertigkeiten des Künstlers und der Geschicklichkeit des Handwerkers verschmelzen lassen.

17. Jahrhundert.

Die meisten englischen Fenstersonnenuhren, die die Zeit überlebt haben, stammen aus dem 17. Jahrhundert. Bekannt sind 32 dieser historischen Kunstwerke. Die aus der Zeit um 1646 stammende Scheibe in Nailsea Court, Avon, ist in ein nach Südosten gerichtetes Fenster eingebaut (Zt. 3). Im hochstehenden Oval sind die Ziffern V—+—VIII mit Halbstundenmarkierungen U-förmig angeordnet (Abb. 2). Darüber befindet sich die Inschrift »Dum spectas fugio« (während du schaust, fliehe ich) und darüber eine geflügelte Sanduhr. Im inneren Rechteck ist ein Vogel zu erkennen, der auf einem Ast sitzt und nach der Fliege Ausschau hält. Nach der Form des Kopfes handelt es sich wohl um eine Grasmücke oder Meise. Den Zwischenraum zum Oval füllt Rankenwerk aus. Die Scheibe ist 12 Zoll = 30,5 cm hoch. Der Farbton des Gemäldes ist ziemlich dunkel gehalten, nur der Untergrund der Zifferbalken und der Inschrift erscheinen in einem hellen Gelb. Der dünne Zweig trägt grüne Blätter.

Diese Scheibe in Nailsea Court zeigt die typischen Merkmale der englischen Fenstersonnenuhren. Auf jeder zweiten Scheibe ist eine Fliege zu finden, wie es die Zeittafel in der letzten Spalte unter »F« aufzeigt. Es war damals Brauch, der Fliege auf Glasgemälden einen dreidimensionalen Effekt zu geben, indem der Körper auf der einen Seite des Glases und die Beine auf der anderen gemalt wurden, also eine lebensgetreue Abbildung. Das scheint ein Spaß der Glasmaler gewesen zu sein. Das Vergnügen bestand darin, die Leute dabei zu beobachten, wie sie die Fliege verscheuchen wollten. Auch ist es als Wortspiel zu deuten mit dem englischen Ausdruck »Time flies« – »Tumpus fugit« – »Die Zeit flieht«; ein Hinweis auf die Vergänglichkeit des Augenblicks. Es fällt auch auf, daß die Inschriften der älteren Scheiben in lateinischer Sprache abgefaßt sind. Kann das eine Ausstrahlung der mittelalterlichen Rhetorik sein?

Häufiger als die Fliege ist noch das »+« statt der Stundenziffer XII zu finden. Das scheint eine raumsparende Vereinfachung zu sein? Auch die Form des Zifferblattes im Oval ist zahlreichen Scheiben gemeinsam. Ferner ist vielfach eine geflügelte Sanduhr anzutreffen. Sie bildet ein beliebtes Motiv zur Anspielung auf das schnelle Verrinnen der Zeit: »Dum spectas fugio«.

Dann ergänzt die symbolische Darstellung der vier Jahreszeiten bei einigen Zifferblättern die Fenstergestaltung. Auch ist als Untergrund für die Stundenzahlen und die Inschriften der gelbe Farbton sehr beliebt.

Von der Fenstersonnenuhr in Leigh Park Hall aus dem Jahre 1664 liegt jetzt eine Aufnahme vor (Zt. 9). Die Ziffernfolge reicht von X—+—VIII mit Halbstundeneinteilung (Abb. 3). Die Stundenlinien streuen sehr stark. Im inneren Rechteck des Südwest-Zifferblattes ist das Wappen der Familie Aston auf weißem Untergrund dargestellt. Die Farbe der Zifferbalken und des Rankenwerkes erscheint in einem

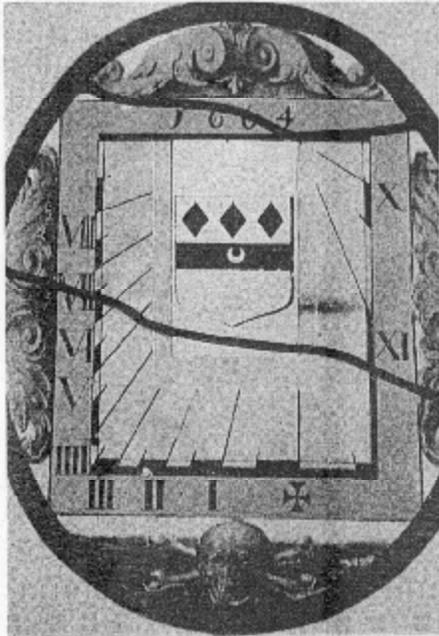


Abb. 3: Leigh Park Hall
(Somerville, Andrew, Mendota).

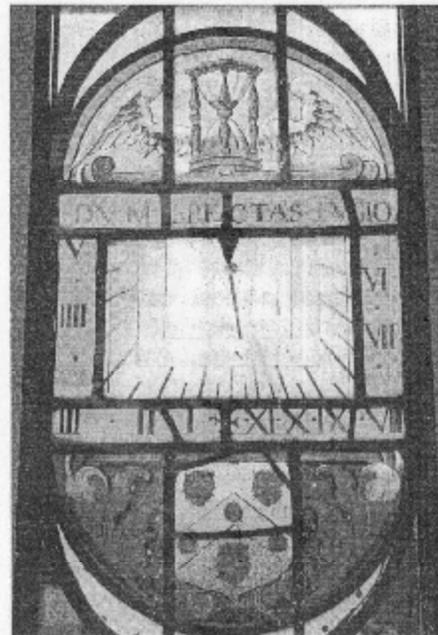


Abb. 4: Weavers Company
(Daniel, Christopher St. J. H., London).

kräftigen goldgelben Ton, dagegen der Totenkopf mit den Gebeinen in dunkelbrauner Farbe.

Die Fenstersonnenuhr der Webergilde zu London soll von dem Glasmaler John Oliver (1616 – 1701) aus dem Jahr 1669 stammen (Zt. 13). Die Scheibe wurde 1916 ausgebaut und verlagert, um sie vor den Zeppelin-Bombardierungen zu schützen. Sie wurde jetzt wiedergefunden, restauriert und hat nun in dem Alms-house der Webergilde zu Wanstead ihren Platz gefunden. Das Südost-Zifferblatt trägt die Stundenzahlen VI—+—V (Abb. 4). Die Stundenlinien streuen etwas; besonders die 5 ½ und 17 Uhrstriche weichen stärker von der Sollrichtung ab.

Das innere Rechteck des Zifferblattes zeigt auf mattweißem Untergrund eine Spinne, die sich aus ihrem Netz auf eine nichtsahnende Fliege herabläßt. Darüber befindet sich die Inschrift »Dum spectas fugio« und die geflügelte Sanduhr. Im unteren Halbbogen ist das Zunftwappen zu erkennen. Die Ziffern- und Inschriftbalken sowie Wappen, Rankenwerk und Umrandung sind im gelben Farbton gehalten. Die Nachprüfung des Zifferblattes ergibt jedoch, nicht wie zu erwarten, eine geographische Breite von London sondern eine weit südlicher von 47,5°. Entweder handelt es sich um ein Gastgeschenk einer damals üblichen Zunftscheibe – etwa aus der Schweiz – oder es wurde unwissentlich ein falsches Muster als Vorlage verwendet. Die Abweichung dieses Wertes könnte aber auch durch die starke Verzerrung des Bildes beim Fotografieren bedingt sein.

Etwa aus dem Jahre 1670 stammt die Scheibe in Groombridge Place, Sussex (Zt. 14). In eine stehende Raute ist ein kreisrundes Süd-Zifferblatt mit den Stundenzahlen VI—+—V eingelassen. Der gelbe Ziffernring trägt oben die Inschrift »Lumen umbra dei« (Licht durch den Schatten Gottes). In den Spitzen der Raute sind Blätter auf rotbraunem Untergrund eingefügt. Der Innenkreis ist weiß und zeigt oben am Fußpunkt des Schattenwerfers einen leuchtend gelben, halbrunden Sonnenschein mit Strahlen. In der Mitte ist noch eine Fliege zu erkennen.

Die zweite Fenstersonnenuhr zu Groombridge Place zeigt die gleiche Gestalt mit der Raute und den gleichen Farben (Zt. 15). Nur umschießt hier ein dunkelgrüner Zwischenring mit den Stundenlinien den hellen Innenkreis. In der Mitte wieder die Fliege. Oben im Zahlenring steht hier der Spruch »Umbram vides umbra« (den Schatten siehst du durch den Schatten). Sicherlich handelt es sich um den gleichen Künstler.

Die Fenstersonnenuhr in Tredegar House, Wales Gwent, trägt die Jahreszahl 1672 (Zt. 17). Die rechteckige Scheibe ist leider durch viele Sprungbleie entstellt. Das Südost-Zifferblatt trägt die Zahlen IIII—+—III. Die Mittagstundenlinie liegt im linken Drittel. Darüber steht der Spruch »Lumen umbra dei«. Die Umrandung mit den Zahlen und der Inschrift zeigt einen gelben Untergrund. Das innere Rechteck ist farblos. An der VII-Stundenlinie sitzt die traditionelle dekorative Fliege.

In der Kapelle der Burg Berkeley, Gloucestershire, befindet sich eine sehr gut erhaltene Sonnenuhr in einem nach Nordosten gerichteten Fenster (Zt. 19). Der im gelben Farbton gehaltene Zifferbalken ist in die Morgenstunden IIII—X eingeteilt (Abb. 5). Auf dem inneren Rechteck sind die Stundenlinien eingetragen und in der Mitte auf mattweißem Untergrund die Fliege. Die Entstehungszeit läßt sich nicht

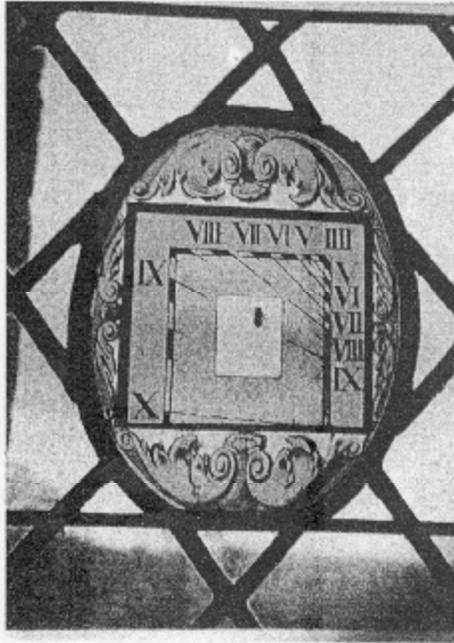


Abb. 5: Berkeley Castle
(Daniel, Christopher St. J. H., London).

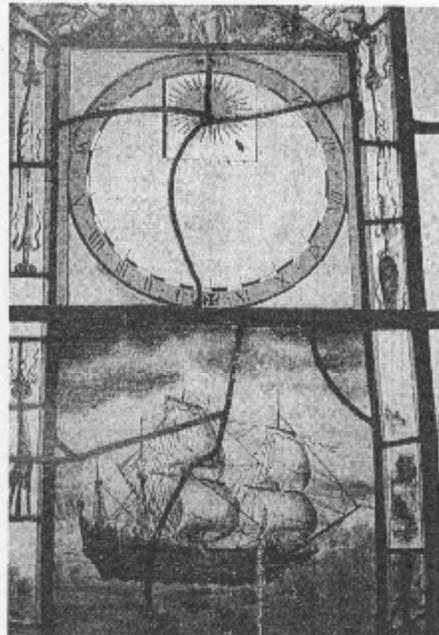


Abb. 6: Lullingstone Church
(Daniel, Christopher St. J. H., London).

genau ermitteln. Sie muß wie die weiteren Scheiben ins 17. Jahrhundert eingegliedert werden.

Die rechteckige Sonnenuhrscheibe in Kersal Cell, Greater Manchester, zeigt eine südöstliche Mißweisung. Die Stundenzahlen V–XII–IV befinden sich mit Halbstundeneinteilung auf einem U-förmigen Randbalken. Aus dem Fußpunkt des Schattenwerfers im inneren mattweißen Rechteck treten gelbe Sonnenstrahlen mit den Stundenlinien heraus (Zt. 20).

Hoch oben an einem Fenstersims in der Ledbury Kirche, Herefordshire, ist eine Süd-Zifferblattscheibe mit der Kopfseite nach unten in einem Westfenster eingebaut (Zt. 22). Der Ziffernring mit den Stundenzahlen VI–XII–VI ist in einem gelben Farbton gehalten. In der Mitte befindet sich in einem dunkeln Kreisring ein achteckiger brauner Stern mit Andeutung von vier Sonnenstrahlen. Es ist anzuerkennen, daß die Scheibe erhalten geblieben ist, wenn sie auch nicht in der zutreffenden Himmelsrichtung eingebaut wurde. Es bleibt aber zu hoffen, daß sie später den richtigen Platz findet. Auch in der Kirche zu Buckleberry (Zt. 6) ist jetzt die für ein nach Südsüdost gerichtetes Fenster berechnete Sonnenuhr in ein Nordfenster eingebaut. Auch hier wäre eine Richtigstellung wünschenswert.

Ein sehr dekoratives Fenster befindet sich in der Lullingstone Kirche, Kent (Zt. 23). Über der Darstellung eines Segelschiffes ist das Zifferblatt der Sonnenuhr eingebaut (Abb. 6). Die Stundenziffern des Südsüdwest-Zifferblattes reichen von VI über + bis zu VI Uhr nachmittags. Oben ist in einem Quadrat eine strahlende Sonnenscheibe und die Fliege dargestellt. Der Farbton ist außer dem gelben Zahlenring in dunkelbraun gehalten. Die Scheibenrisse sind durch Bleiruten restauriert. Die Nachprüfung des Zifferblattes ergibt hier eine geographische Breite von $48,7^\circ$. Ob hier zur Schifffahrt im Ärmelkanal eine Verbindung besteht?

Im Farmhaus zu Adstone ist ein Ost-Zifferblatt zu finden (24). Die parallelen Stundenlinien reichen von 4 bis 9 Uhr. Das unter dem Winkel von 90° minus dem der geographischen Breite geneigte Zifferband ist in ockergelb gehalten und die Umrandung im tiefen Braun.

In der Litchborough Kirche ist ganz oben ein Südfenster mit einem Sonnenuhrzifferblatt vorhanden (Zt. 25). Die Stundenzahlen in einem leuchtend gelben Ring zeigen die Stunden VI–+–VI an. Die Einfassung bildet ein auf einer Ecke stehendes Quadrat im schwarzen Rahmen.

Die zweite Scheibe in dem Südfenster des Convocations Hauses zu Oxford ist sehr verfallen (Zt. 27). In der gelben Einfassung sind kaum noch die Stundenziffern zu erkennen.

Das Schwarzweißphoto von dem Glasmaler Dennis King aus Norwich gab lange Zeit ein Rätsel auf (Zt. 28). Die in einer Mandorla zusammengesetzte Inschrift ließ sich weder übersetzen noch deuten. Die Wörter waren wohl früher in einem Kreisring eingesetzt (Abb. 7). Im Innern befindet sich ein rechteckiges Südost-Zifferblatt mit den Stundenzahlen VI–+–III und darüber die Inschrift »Dum spectas fugio«. Wie es sich dann herausstellte, wurde dieses Zifferblatt alleine im Jahre 1956 von Mr. D. King dem Museum of Science in Oxford gestiftet und in die neuen Fenster im Arbeitszimmer des Curators eingesetzt (Zt. 29). War es wohl zuerst ein Versuch

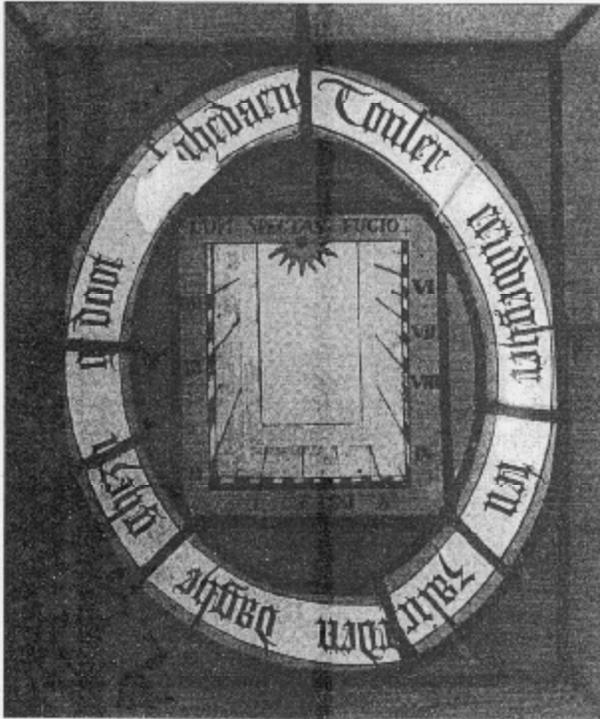


Abb. 7: Norwich
(King, Dennis).

von King, ein größeres Fenster zu schaffen? Woher die Scheibe eigentlich stammt, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Das Zifferblatt ist für eine geographische Breite von $51,6^\circ$ entworfen worden, demnach einst für den Großraum London bestimmt gewesen.

Ein sehr farbenprächtiges Bild zeigt die Fenstersonnenuhr im Grey Court College zu York (Zt. 33). Die Stundenzahlen des rechteckigen Südost-Zifferblattes 6--5 sind im gelbgrünen Untergrund nur schwer zu erkennen. Im inneren Rechteck ist eine blühende Wegewarte auf hellgrünem Rasen dargestellt. Das Blau der Blüten hebt sich gut von dem dunkelgrünen Hintergrund ab. Darüber ist ein Vogel mit gelben Schwanzfedern zu erkennen. Den oberen Rand krönt die Inschrift »Ita vita« (so ist das Leben). Mehrere Sprungrisse stören das Bild.

Auch die Verhältnisse im 17. Jahrhundert – zur Blütezeit der Fenstersonnenuhren – sollen hier noch erwähnt werden. Puritanische Ansichten über die Verwendung von verzierten farbenreichen Fenstern in Kirchen führte dazu, daß sich die Glas-maler immer mehr an säkulare und private Gebäude halten mußten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. So sind nur in fünf Kirchen Fenstersonnenuhren zu finden. Die Heraldik wurde nun ihre Hauptbeschäftigung. Henry Gyles aus York (1645 – 1709) schrieb einmal »für Glassonnenuhren in der Größe von 10 bis 12 Zoll (25 – 30 cm) Höhe, wie ich sie normalerweise male, mit einem Messingzeiger

ausgerüstet, bekomme ich gewöhnlich 20 Schillinge«. Bei größeren Aufträgen lieferte er manchmal auch eine gratis dazu. Die Zeit, größere Kirchenfenster künstlerisch auszugestalten, war nun vorbei.

18. Jahrhundert.

Die Fenstersonnenuhr in Grays Inn Hall zu London trägt die Jahreszahl 1702 (Zt. 34). Sie könnte eine Arbeit von Henry Gyles sein. Das Fenster wurde im 2. Weltkrieg ausgebaut. Es bleibt nun zu hoffen, daß die noch fehlende Sonnenuhr wiedergefunden und an ihrem alten Platz eingebaut wird. Die Stundenzahlen VI--III mit Viertelstundeneinteilung weisen auf eine Südostrichtung des Fensters hin. Die im inneren Rechteck stehenden Buchstaben »T-TC« beziehen sich auf den damaligen Schatzmeister Thomas Carr. Die Inschrift im oberen Bogenteil lautet »Tempora mutantur et nos mutamur in illis« (Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in ihnen). In der Mitte befindet sich ein Wappen mit einem geflügelten Löwen. Die angrenzenden Lücken füllen Rankenwerk mit Weintrauben aus.

Das wunderschön leuchtende Fenster in der Arbury Hall ist eine Arbeit von John Rowell von Wycombe aus dem Jahre 1733 (Zt. 36). Die Sonnenuhr befindet sich auf der Abbildung eines Sockels. Die Stundenzahlen des Südsüdwest-Zifferblattes VIII--VI sind auf gelben Grund aufgetragen. Im inneren mattweißen Rechteck sind ein rotbrauner Perlmutterfalter und die Fliege zu finden. Das Bild ist leider durch zahlreiche Sprungbleie beeinträchtigt. Die äußeren Fensterteile zeigen Symbole der vier Jahreszeiten (Abb. 8.). Im oberen großen Bogenfenster sind drei Personen zu erkennen, die sich über einen Globus beugen. Einzelheiten sind leider wegen der kleinen Abbildung nicht näher zu erkennen.

19. Jahrhundert.

In der Old Parsonage zu Disbury war im mittleren Teil eines fünffenstrigen Erkers das Zifferblatt einer Südwest-Sonnenuhr eingebaut, das aber keine Ziffern aufweist (Zt. 39). Die umgebenden Blüten mit Rankenwerk weisen bereits auf den angehenden Jugendstil hin. Darunter befindet sich die Inschrift »As sunshine passeth so pass we« (Wie der Sonnenschein vergeht, so vergehen auch wir). Die Sonnenuhr befindet sich jetzt im Fletcher Moss Museum.

Ein ganz einfaches Süd-Zifferblatt zeigt die Scheibe in Blackheat zu London (Zt. 40). Im U-förmigen Rand sind die Stundenlinien eingezeichnet. Daneben befinden sich nach innen auf mattweißem Untergrund die gelb untermalten Stundenzahlen VII--V.

Im 19. Jahrhundert gelang es Charles Kempe (1837 – 1907) ein gewisses Interesse an Fenstersonnenuhren wieder zu erwecken. Seine Scheibe in dem reich verzierten Fenster zu Henley Hall stammt aus der Zeit um 1875 (Abb. 9). Das Südsüdwest-Zifferblatt mit den Stundenzahlen VIII--V ist von Rankenwerk umgeben (Zt.

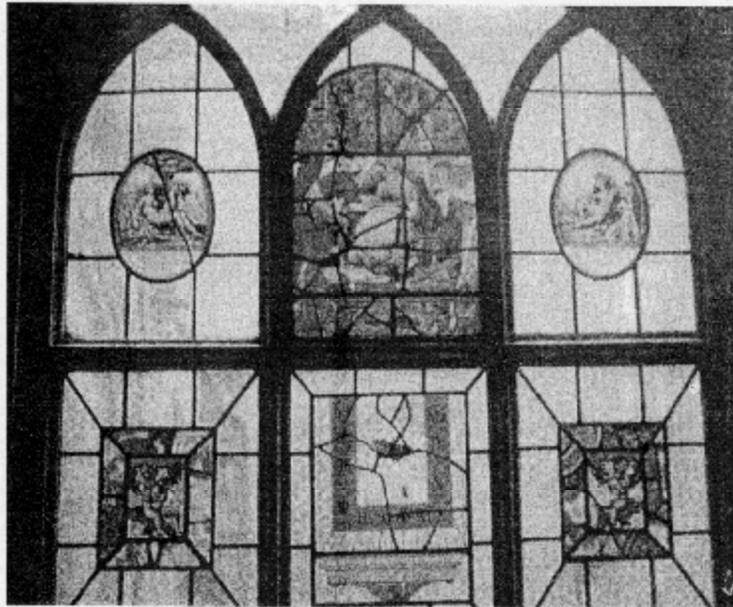


Abb. 8:
Arbury Hall
(Daniel,
Christopher
St. J. H.,
London).

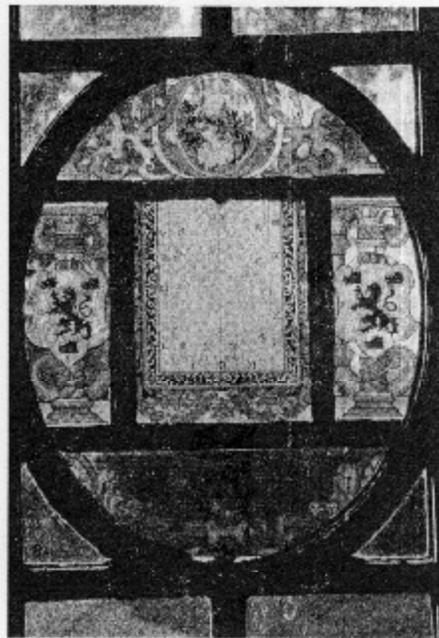


Abb. 9: Honly Hall
(Daniel, Christopher St. J. H., London).

41). Der Farbton ist in dunklem Braun gehalten. Die Inschrift darunter »Make time, save time/While a time lasts. All time is no time, when time is past« (Gewinne Zeit, spare Zeit/solange noch Zeit ist. Alle Zeit ist keine Zeit, sobald die Zeit vorbei ist). Rechts und links ist je ein Löwenwappen mit drei Eberköpfen an einer Säule angeordnet. Im Oberteil des Ovals befindet sich in Verzierungen ein Medaillon mit der Darstellung eines Helmes mit Helmzier dahinter ein lockiger Jüngling, der in der rechten Hand eine Keule hält und in der linken einen Pferdekopf am Hals anfaßt. Die Fenstersonnenuhr in Derby kann von Frederick Drake, einem Glasmaler aus Exter, im Jahre 1888 hergestellt worden sein (Zt. 42). Es soll die Kopie einer Scheibe aus einem alten Herrenhaus in Devon sein. Das Vorbild war wohl die Scheibe aus Nailsea (Zt. 3) von 1646. Die Stundenlinie des Südost-Zifferblattes V—+—III streuen stark. Die Firma Glaas Masters in New York hat jetzt eine weitere vereinfachte Nachbildung hergestellt, über die ich bereits im Jahrbuch 1980 berichtet habe.

Die Fenstersonnenuhr in Chicksand Priory entspricht ganz in Form und Farbgestaltung der Scheibe am Groombridge Place (Zt. 15), was wohl auf ein Vorbild für diese Scheibe hindeutet (Zt. 44)? Die Stundenzahlen des Zifferblattes III—+—II weisen auf eine Südostrichtung des Fensters hin. Der Spruch lautet »Hinc humana leguntur tempora« (Hier werden die menschlichen Zeiten gemessen). Die Raute ist hier von einem tiefblau gefärbten Rahmen umgeben. Zwischen den beiden sich sehr ähnelnden Scheiben liegt ein Zeitunterschied von etwa zwei Jahrhunderten. Der Unterschied der geographischen Breiten liegt zwischen 50,8° und 52,1°. Die Entstehungszeit der Scheibe zu Chicksands Priory ist nicht genau bekannt. Sollte sie vielleicht doch in die Zeit um 1670 einzuordnen sein?

Die Sonnenuhr in der Merton Church ist in einem Ostfenster eingebaut (Zt. 45). In einem gelbumrandeten waagerechten Rechteck ist das schräge, entsprechend geneigte Zifferband mit den parallelen Stundenlinien 4 bis 11 auf weißem Untergrund aufgetragen. In der linken oberen Ecke ist eine Spinne zu sehen, die auf die Fliege zusteuert. In der rechten unteren Ecke befindet sich der Spruch »Dum loquimur fugit hora« (während wir sprechen, flieht die Stunde). Die Seiten des Rechtecks sind in Rautenformen mit vier allegorischen Portraits umgeben, die wohl die vier Jahreszeiten symbolisieren sollen? In der Scheibe sind einige Glasstücke ausgebrochen.

Von der Fenstersonnenuhr in Great Witchingham Hall liegt kein Bild vor. Die Scheibe konnte nicht ausfindig gemacht werden; »not located« (Zt. 46).

In der Veröffentlichung von Pattenden sind zwei weitere Glassonnenuhren angeführt, die sich früher im Dial Room in Old Place in Lindfield befanden. Im »Sunday Chronicle« vom August 1896 wird unter anderem berichtet: »Mr. Kempe hat ungefähr ein Dutzend Sonnenuhren in seinem Garten und in seinem Hause. Am bemerkenswertesten ist, daß er einige in der Weise angeordnet hat, daß er vom Bett aus die Zeit ablesen konnte. Drei seiner Sonnenuhren sind nämlich in den Fenstern seines Schlafzimmers angebracht und so eingestellt, daß sie die Zeit auf dem Glas der Fenster angeben.« Jedes Fenster zeigte auf den vier unteren Scheiben die Tierkreiszeichen. Im Westfenster war die Inschrift: »Nec sol, nec umbra« (so wenig

Zeittafel

Lfd. Nr. (Zt.)	Entstehungszeit	Fundstelle	Stadt-Grafschaft	Künstler	Bemerkungen**
1	1585	Gilling Castle	Yorkshire N.	Dinickhoff	C
2	1641	Highworth*	Wiltshire		F + D
3	c 1646	Nailsea Court	Avon		F +
4	c 1648	Hist. of Science Museum	Oxford		M D
5	1648	Hist. of Science Museum	Oxford		F M D
6	1649	Bucklebry Church	Berkshire	S S	F + D
7	1650	Time Museum	Rockford Ill.		M C
8	1652	Roy Grosvenor Thomas C.			F + C
9	1664	Leigh Park Hall	Staffordshire		C
10	1664	Widdington Church	Essex		+ D
11	c 1665	Georg O. May Coll.	Southport, Conn.	J. Oliver	F A C
12	1665	Wilfred Drake Coll.		J. Oliver	F M C
13	c 1669	Wanstead	London	(Oliver)	F +
14	c 1670	Groombridge Place	Sussex E.		F +
15	c 1670	Groombridge Place	Sussex E.		F +
16	1670	Nun Appleton Hall	Yorkshire N.	H. Gyles	C
17	1672	Tredgar House	Wales Gwent		F +
18	c 1687	University College	Oxford	H. Gyles	D
19	17. Jh.	Berkeley Castle	Gloucestershire		F M C
20	17. Jh.	Kersal Cell	Gr. Manchester		
21	17. Jh.	Winchester College	Hampshire		F + C
22	17. Jh.	Ledbury Church	Herefordshire		
23	17. Jh.	Lullingstone Church	Kent		F +
24	17. Jh.	Adstone Farmhouse	Northamptonshire		M
25	17. Jh.	Litchborough Church	Northamptonshire		+
26	17. Jh.	Convocation House	Oxford		F C
27	17. Jh.	Convocation House	Oxford		A
28	17. Jh.	(Aus Norwich?)*	Oxford	(D. King)	+
29	17. Jh.	Hist. of Science Museum	Oxford		+ C
30	17. Jh.	Lacock Abbey	Wiltshire		F A C
31	17. Jh.	Marlborough	Wiltshire		F + C
32	17. Jh.	William Cole Coll.			F M C
33	17. Jh.	Grey Court College	York		+
34	1702	Grays Inn Hall*	London	(H. Gyles)	+
35	c 1702	Tong Hall	Bradford-Yorkshire	H. Gyles	+ D
36	1733	Arbury Hall	Warwickshire	J. Rowell	F +
37	1734	Purley Hall	Berkshire	J. Rowell	F + D
38	c 1790	British Museum	London		+ C
39	c 1800	Didsbury Old Parsonage*	Manchester		
40	1815	Blackheath	London	W. Doyle	
41	c 1875	Henley Hall	Shropshire	C. Kempe	+
42	1888	Derby*	New York	F. Drake	F + C
43	c 1900	V. & A. Museum	London		F + D
44	19. Jh.	Chicksands Priory	Bedford		F +
45	19. Jh.	Merton Church	Norfolk		F
46	19. Jh.	Great Witchingham Hall*	Norfolk		
47	1893	Lindfield*	Sussex	C. Kempe	M
48	1893	Lindfield*	Sussex	C. Kempe	

* besteht nicht mehr am Ort

** F = Fliege, + = Stundenziffer XII, M = Morgenzifferblatt, A = Abendzifferblatt, C = Schriften der „Freunde alter Uhren“, Band XIX, 1980, D = Schriften der „Freunde alter Uhren“, Band XXIII, 1984.

Standortermittlungen

Nr. der Zeittafel	Fundstelle	Geogr. Breite Nord in Grad**	Abwchg. des Zifferblattes von der S.-Richt. n. W	Abwchg. nach Osten - NO = NO ab Ostricht	Nr. der Textabbildung
1	Gilling Castle	54,2		28	1
2	Highworth Place	51,5		42	1/84
3	Nailsea Court	51,5		29	2
7	Rockford	53,4		10 NO	3/80
9	Leigh Park Hall	52,8	52		3
10	Widdington Church	51,6			5/84
11	Southport	53,0	90		
13	Wanstead	47,5*		17	4
16	Nun Appleton	53,9		8	18/80
19	Berkeley Castle	51,7		23 NO	5
23	Lullingstone Church	48,7	8		6
28	(Norwich)	51,6		14	7
30	Lacock Abbey	51,0	86		
31	Marlborough	51,4		50	17/80
34	Grays Inn Hall	48,7*		14	
36	Arbury Hall	52,2	9		8
38	London	53,7		6	16/80
41	Henley Hall	53,0	10		9
42	Derby	52,9		17	15/80
44	Chicksands Priory	52,1		42	
45	Merton Church	52,5		90	
48	Lindfield	51,1	9		

* London 51,5°

** Abweichungen von den tatsächlichen Werten, die der Konstruktion der Zifferblätter ursprünglich zugrundegelegt wurden, können auch durch Verzerrung des Bildes beim Fotografieren bedingt sein.

Sonne, ebenso wenig Schatten) sowie das Jahr 1893 genannt. Diese Scheiben wurden um 1920 restauriert und später verkauft. Die Morgenuhr (Zt. 47) gibt die Stunden von 3 bis 10 Uhr an und die Südwestuhr 7–12–6 Uhr (Zt. 48). Darunter befinden sich Verse.

Kempe verstarb 1907 im Alter von 70 Jahren. Eine Grabinschrift, die er vielleicht als zutreffend und passend für sich ausgesucht hätte ist die Inschrift unter der Südsüdwestsonnenuhr in seinem Schlafzimmer: »Keinem ist gegeben ein Leben ohne Plag; im Himmel verzeichnet ist jeder Tag. Du sei nicht müßig, an der Arbeit dich freu, eitlem Tun dich versage, bete, sei wachsam und treu.«

Rekonstruktion der Standorte.

Nicht nur die künstlerische Betrachtung der Glassonnenuhren ist interessant, sondern auch die Bestimmung des Standortes, für den die Scheibe einst geschaffen wurde, erscheint sehr reizvoll. Einige Fenstersonnenuhren haben nämlich im

Laufe der Zeit ihren Standort gewechselt. So wird es unentbehrlich, etwas über die Herkunft zu erfahren. Damit sehe ich es auch als meine Aufgabe an, aus den vorhandenen Stundenlinien die geographische Breite und die Abweichung des Fensters von der Südrichtung zu suchen.

Bereits die Unterlagen können so manchen Fehler in sich bergen. Einmal mag es eine Ungenauigkeit des Entwurfes sein, dann das Übertragen des Zifferblattes auf das Glas, ferner können Einflüsse beim Brennen des Glases zu Abweichungen führen. Der Hauptfehler liegt jedoch oft beim Nachmessen der Stundenlinien. Die fotografische Aufnahme, die meist vorliegt, ergibt Verzerrungen, wenn das Objektiv nicht genau senkrecht zur Mitte des Zifferblattes eingestellt ist. Bei solchen Mängeln kann selbst ein Computer keine genauen Werte errechnen. Auch das Ablesen eines Zehntel-Grades des Stundenwinkels ist kaum möglich. Trotzdem sollte der Standort möglichst genau ermittelt werden. So zeigte sich nämlich, daß Scheibe Nr. 7 aus England stammt und nicht aus der Schweiz, wie dort bei einer Auktion angegeben. Dagegen liegen die geographischen Breiten der Zifferblätter Nr. 13, 23 und 34 südlich von England. Wichtig ist es auch zu erfahren, woher die Scheiben aus den Museen und Privatsammlungen stammen.

Rechnerisch geht die Lösung von der Formel für den Stundenwinkel aus. Diese Gleichung enthält zwei Unbekannte: die geographische Breite und die Abweichung von der Südrichtung. Bei den genau nach Süd, Ost und West gerichteten Zifferblättern ist es einfach, die Gleichung zu lösen, da eine Unbekannte, nämlich die Mißweisung herausfällt. Prof. Leo Huber aus Esslingen hat ein Lösungsverfahren entwickelt und die Berechnungen für die abweichenden Zifferblätter durchgeführt. Bereits hier haben die aufgezeigten Ungenauigkeiten der Vorlagen Schwierigkeiten bereitet. Dabei stellte es sich auch heraus, daß bisweilen einzelne Stundenlinien von der Sollrichtung abweichen. Das zeigt, wie wichtig eine exakte Einstellung der Stundenlinien für die Genauigkeit der Zeitangabe ist.

Zeichnerisch ist die Lösung einfacher. Beim Übertragen des Zifferblattes läßt sich allerdings je nach Bleistiftstrichstärke nur eine Genauigkeit von einem halben Winkelgrad erreichen. Das genügt jedoch zur Kontrolle der rechnerischen Lösung. Das Verfahren mit der Konstruktion nach Prof. Karl Schütte aus München bringt ein klares Ergebnis mittels Suchen mit einer 15°-Strahlenbündelschablone. Zum Vergleich können dann die ermittelten Fundorte auf der Landkarte aufgesucht und die errechneten Breitengrade bestätigt werden.

Ist nun die geographische Breite gefunden, so fehlt noch der Längengrad zur genauen Standortbestimmung. Das ist aber erst bei den neuzeitlichen Zifferblättern mit MEZ-Angabe möglich. Nur auf der Scheibe von Tong Hall (Zt. 35) sind gleich auf dem Zifferblatt die Werte 54° Nord und 14° Ost angegeben, letzterer bezogen auf Ferro, den Nullmeridian der damaligen »Alten Welt«. Diese Werte sind jedoch nur auf volle Grade aufgerundet.

Dann fällt es auch auf, daß keine einzige Scheibe die Tierkreislinien des Sonnenkalenders aufzeigt, wie es bei vielen Zifferblättern seit 1550 auf dem Festlande der Fall ist. Aus den Wendepunkten läßt sich nämlich auch die geographische Breite finden. Wahrscheinlich war damals hier diese Methode noch nicht bekannt?

Ferner ist es bemerkenswert, daß der größere Teil der Zifferblätter in Südost-, Ost- oder sogar Nordost-Fenstern eingebaut wurde. Sicherlich war man bedacht, früh mit dem Tagewerk zu beginnen und die Dienerschaft darauf aufmerksam zu machen, rechtzeitig mit Ihrer Arbeit zu beginnen. Der Hauptanteil der Fenstersonnenuhren liegt um den Großraum London, wo wohl die meisten Auftraggeber ansässig waren?

Für einige ausgewählte Scheiben sind die Ergebnisse in der untenstehenden Tabelle »Standortermittlungen« aufgezeigt.

Einige Scheiben sind leider nicht mehr vorhanden, aus Unwissenheit des Wertes verloren gegangen, auch aus Unachtsamkeit bei der Zerbrechlichkeit des Glases oder durch Gewalteinwirkung zerstört worden. Manche konnten noch für Privatsammlungen oder Museen gerettet werden. Teilweise sind auch nur Bilder oder Hinweise in der Fachliteratur zu finden. Auch die Schattenwerfer der meisten Fenstersonnenuhren sind verschwunden, aus dem Glas ausgebrochen, wie es viele Sprungbleie der Instandsetzungsarbeiten zeigen. Bei manchen Scheiben sind noch die Bohrlöcher der Halterungen zu erkennen.

So ist nun der Glanz der alten englischen Fenstersonnenuhren seit einem Jahrhundert verschwunden. Es war eine dankbare Aufgabe, noch vorhandene Kunstwerke aufzufinden und nach versteckten Literaturhinweisen zu forschen. Die Mühe und Arbeit hat sich gelohnt! Heute dienen die Fenstersonnenuhren nur noch als künstlerischer Schmuck oder zur wertvollen Erinnerung.

Sicherlich sind noch weitere kunstvolle Fenstersonnenuhren erhalten geblieben, an unbekanntem Orten versteckt, auf einem verwunschenen Schloß verträumt, auf einer alten Burg unbeachtet oder auch wohlbehütet in einer Privatsammlung, vielleicht auch noch im Besitz der englischen Königsfamilie. Es wäre wünschenswert, auch diese für die Dokumentation zu erfassen. So werden Hinweise dankend entgegengenommen, um diese Forschungsarbeit zu vervollständigen. Das Wissen um dieses wertvolle Kulturgut sollte unbedingt der Nachwelt erhalten bleiben! Zum Ausklang noch ein mahnender Sinnspruch der »Uhrenweisheit«: »My houres are made of sun and shade, take hede of what your houres be made – Meine Stunden werden von Sonne und Schatten gemacht, gib acht aus was deine Stunde gemacht wird!«

Literatur:

- Behrendt, Hans: »Historische Glassonnenuhren«, Schriften der »Freunde alter Uhren«, Band XIX/1980.
Behrendt, Hans: »Alte englische Fenstersonnenuhren«, Schriften der »Freunde alter Uhren«, Band XXIII/1984.
Gatty, Mrs. A.: »The Book of Sun-Dials«, Georg Bell & Sons, London.
Daniel, Christopher St. J. H.: »Stained-glass window sundials«, Country Life Magazin, London, 26/2/87.
Daniel, Christopher St. J. H.: »Stained-glass sundials in England and Wales«, Clocks 4/1988.

- Huber, Leo: »Glasfenster-Sonnenuhr«. Eine Methode zur Bestimmung der geographischen Breite und Wandabweichung aus Fotos. Manuskript 1983.
- Knowles, John A.: »Stained glass sundials«. The Connoisseur Magazine, April 1930.
- Pattenden, Philipp: »A Pelican in Sussex«, History Today 9/82.
- Rohr, René R. J.: »Die Sonnenuhr«. Geschichte, Theorie, Funktion. Callwey-Verlag, München 1982.
- Schütte, Karl: »Das deutsche Malerblatt«, 6/1956.
- Schütte, Karl: »Moderne Sonnenuhren«. Handbuch für Sternfreunde. G. D. Roth, München, Springer-Verlag, Berlin 1967.